

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 4 (1801)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Memorial dem gesetzgebenden Rath oder der Vollziehung werde eingereicht worden seyn. Wie es scheint, wandte sich B. Simond in der Folge an die Vollziehung, wenigstens ist Cuore's Commission nicht im Wissen, daß etwas ferneres von daher an den gesetzgebenden Rath gelangt sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kleine Schriften.

Ueber den Vorschlag zu einem Central-Wahl-Ausschuß, von August Wattenburg. 8. Gedruckt zu Regenz 1801. S. 16.

Der vor 14 Tagen von dem helvetischen gesetzgebenden Rathe verworfene Vorschlag der „Ausstellung eines Centralausschusses von etwa 12 Mitgliedern, wovon 3 aus jedem der Räte, und 6 außer ihrer Mitte so viel thünlich unter der Zahl ehemaliger Magistrate von Erfahrung und liberaler Denkweise, genossen werden sollten, um die Wahlen zu der Nationaltagsatzung zu leiten und den Cantonaldiäten zweckmäßige Vorschläge zu besagten Wahlen zu machen“ ist es, mit dem sich die vorliegende Flugschrift beschäftigt.

Der Vf., der ein sehr warmer und aufrichtiger Republikaner zu seyn scheint — bedauert es, daß der Vorschlag von so vielen Freunden der Freiheit mißkannt und unrichtig beurtheilt worden. „Je mehr (sagt er S. 12) mitten unter dem Chaos wechselseitig sich bekämpfender Lokal- und Privatabsichten, ein endlicher Vereinigungspunkt nöthig war; je weniger es bisher der helvetischen Revolution gelang, nach so häufigen Wehen endlich einen Maß hervorzu bringen, der durch sein Genie und die Umstände begünstigt, eine große Summe von Willenskraft zu einem hohen Zweck zu vereinigen und vereint zu erhalten vermöchte; je häufiger endlich man auf allen Seiten, Willen ohne Ordnung, Charakter ohne Vernunft und Vernunft ohne Energie erblickt, je wesentlicher war es für eine große Unternehmung, wie die der Einführung einer neuen Verfassung, einen festen Mittelpunkt zu bestellen, in dem alle von der Conferenz ausgehende Lichtstrahlen einen gemeinschaftlichen Herd finden und vereinigt und verstärkt auf ganz Helvetien zu wirken konnten.“

Er erklärt sich das gewaltige M. Frauen, womit

so viele Freunde der Freiheit den Vorschlag behandelten — gütentheils aus den gleichzeitigen Antrieben der Oligarchie, die in der Verwerfung des Vorschlags für den Wahlausschuß, mit ihren republ. kanischen Antipoden zusammentraf. „Aber soll den einen (heißt es S. 14) dann immer gelingen, durch das Böse von der einen, das Böse von der andern Seite zu bereiten und aus Mißverständnissen zwischen Freunden immer größere Mißlichkeiten herzustellen? Soll es ihnen immer gelingen, in ihren hitzigsten Gegnern ihre blindesten Werkzeuge zu finden? — Sie haben Geld und Muth genug, um die Rolle von Präbendenten, sogar auf einem heimischen Boden zu spielen, während Könige selbst, fern vom ehemaligen Thron, auf fremdem Boden einer trostlosen Zukunft entgegenblicken. Soll ihnen dann auch noch die Freude werden — Augenzeugen davon zu seyn, wie man nach Ende ihres Reichs, bloß von einem provisorischen Zustand in den andern stürzt? — Auch werden sie sich dieser Gelegenheit bedienen, nicht um offene Fehde zu beginnen, wohl aber um auf den gewöhnlichen Umwegen sich ihren verderblichen Zwecken zu nähern; sie werden auch diesen Schritt der Republikaner mit den gehässigten Farben schildern, um ihr eigenes Bild desto annehmlicher zu machen; um da wo gegenseitiges Vertrauen statt finden sollte, Mißlichkeiten zu erzeugen; und sie werden jede Entfernung benutzen, um ihre Pläne und Ansprüche einzuschalten, die so überspannt und so abgeschmackt sind, daß sie alles, nur nicht den Wunsch beweisen, den allzu langen Leiden des Vaterlands ein erwünschtes Ende zu machen. — Sie wollen Privilegien und kein freies Volk, sie wollen siegen oder mit Haß und Gut die vaterländische Heimat verlassen, wo sie nicht als freye Schweizer leben, sondern als Erbdäuel herrschen und genießen wollen. — Ihnen stehen allzumal und mit ihnen gehen oft Hand in Hand Menschen, die als niedrige Schmeichler; u den Füßen des Volks für den Moment den nemlichen Genuß zu erschleichen suchen, den jene mit dem Volk unter ihren Füßen für sich und ihre Nachkommen zu ertrogen suchen. — Was in der Mitte dieser beyden sich berührenden Extreme, dem Haß beyder Theile ausgesetzt sich befindet, kann sich nur durch eine Kraft erhalten, die man in sich selbst und im engen Freundesband suchen muß, wenn man anders für sich und das bedrängte Vaterland aus dem Labyrinth den Ausgang finden will, wozu das Ungesähr selten nur einmal, und noch seltener zum zweytenmal den günstigen Faden reicht.“